

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 73 (1922)

Heft: 6

Rubrik: Vereinsangelegenheiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diese Zitate mögen genügen, unsere verzichtenden und bescheidenen Schlüsse zu entschuldigen. Probleme wie jenes der vielleicht sich nicht im Gleichgewicht haltenden Kreisläufe von Wasser, Stickstoff, Kohlensäure u. a. deuten wir nur an. Es ist z. B. vermutet worden, die Luft habe in früheren Erdperioden größere Mengen Kohlensäure enthalten als jetzt und daß dies den üppigen Pflanzenwuchs jener Zeiten erkläre. Der Mensch muß zugeben, daß seine Organe nur sehr mangelhaft imstande sind, allfällige wirkende chemische, elektrische, magnetische, radioaktive, ultraoptische Kräfte wahrzunehmen. Vielleicht mögen aber auch solche Einflüsse auf die Biologie und Dynamik der Lebewesen wirken? Die Natur ist ein Mannigfaches und schon ihr Name leitet sich von *nasci* (naître) = geboren werden ab. Man darf in einer Zeit, die so viel von Relativität spricht, wohl daran erinnern, daß 1872 der Physiker Mach es für möglich hielt, daß aus der Hypothese eines Raumes von mehr als drei Dimensionen sich eine durchschlagend einfache Erklärung der Naturerscheinungen ergeben würde. Und ebenfalls 1872 schloß Zöllner aus der Dunkelheit des Weltraumes und aus andern Erscheinungen, daß unser Raum nicht-euklidisch sein müsse. Kant führte 1754 den Beweis, daß Ebbe und Flut die Rotation der Erde verzögern müßten. Diese wenigen Hinweise und etwa noch die Tatsache jenes langen und heftigen Gelehrtenstreits über die optischen Bilder und den Grund des Aufrechtstehens mögen uns warnen und zeigen, daß biologische Probleme in ihren letzten Fragen — wir meinen solche, die das mittels Beobachtung und Experiment Erkennbare überschreiten wollen — zu Problemen nicht der Naturwissenschaft, sondern der Erkenntniskritik werden müßten.

Es schien uns angebracht, eine nur literarische Betrachtung des Entstehens und Verschwindens und Wandels von Pflanzengesellschaften nicht ohne Hinweise auf den Heraclit'schen Strom, der immer fließt, zu lassen. Das Thema ist imstande, den, der sich darein vertieft, zu begeistern und mit Erfurcht zu erfüllen. Der vielseitigste Naturforscher und Mann höchster Kultur, Alexander von Humboldt schließe unsere Bemerkungen. Im „*Kosmos*“, bei Besprechung untergehender Gestirne ruft Humboldt aus: „Auch Plinius fragt: *stellae an obirent nascerenturve?*¹ Der ewige scheinbare Weltwechsel des Werdens und Vergehens ist nicht Vernichtung, sondern Übergang der Stoffe in neue Formen, in Mischungen, die neue Prozesse bedingen.“ (Ein Literaturverzeichnis folgt in nächster Nummer.)

Vereinsangelegenheiten.

Für die diesjährige Forstversammlung ist vorläufig folgendes Programm in Aussicht genommen worden: Nach Empfang der Gäste am

¹ Ob wohl auch Sterne versinken oder entstehen?

20. August und Besichtigung der urnerischen Gewerbeausstellung, Hauptversammlung im Rathaus Altdorf am 21. August. Bankett im Hotel Schlüssel. Nachmittagsfahrt in den Bannwald von Altdorf. Am 22. August Excursion nach Seelisberg, Oberwald und Rütli. Abends Lichtbildervortrag über Verbauungen, Aufforstungen und Weganlagen im Kanton Uri. Am dritten Tag Excursion ins Urserental, Gurschen-Andermatt und St. Annaberg-Hospental.

Mitteilungen.

† Kantonsoberförster Nikodem Kathriner.

27. August 1855 — 1. April 1922.

Die zwei Jahre, welche Untertägiger bei Herrn Kathriner als Adjunkt tätig war, haben in ihm Achtung und Liebe zu seinem ersten Chef hinterlassen. Es sei mir daher gestattet, des Verstorbenen hier in unserer Zeitschrift zu gedenken und ihm in dieser bescheidenen Weise ein Denkmal zu setzen.

Trotz seiner verschiedenen Ehrenämter, die Herr Kathriner neben seinem Beruf bekleidete, war er keiner von denen, die sich gern und leicht in Gesellschaft bewegten. Dagegen hat ihm die Art der Geschäftsführung das Vertrauen seines Obwaldnervolkes erworben und dauernd gesichert. Nicht manchem Forstmann wird die Ehre zu teil als Präsident eines Bauernvereins zu wirken. Herr Kathriner hat von 1895—1903 den obwaldnerischen Bauernverein präsidiert. Später zog er sich immer mehr von der Öffentlichkeit und Gesellschaft, soweit nicht der Beruf ihm Pflichten auferlegte, zurück, und er soll, wie aus andern Nachrufen hervorgeht, ein stiller Mann geworden sein. Der Verlust seiner Gattin anno 1917 und der schreckliche Tod dreier naher Verwandter, die bei einer Feuersbrunst in den Flammen umkamen und schließlich wohl auch die Erfahrungen aus dem Weltkrieg werden es ihm verunmöglicht haben, heiteren Blicks die Schönheiten der Natur und des menschlichen Geistes zu würdigen. Eine große Trosterin ist ihm allerdings schon an der Wiege zur Seite gestanden, die Musik. Aus einer musikalisch begabten Familie stammend (der eine seiner Brüder war der bekannte Musikdirektor Niklaus Ignaz), hat er sich als Sänger ausgezeichnet und wohl selten an einer Messe in der Hauptkirche in Sarnen gefehlt. Mit besonderem Stolz schritt er seiner Bataillonsmusik 47 voran, deren hervorragende Leistungen im alten Divisionskreis 4 wohl bekannt waren.

Eine weitere Trosterin war ihm die katholische Kirche, deren Riten ihm ein Bedürfnis waren. So mag es sein, daß sein jäher Tod, der ihn am 41. Jahrestag seines Amtsantrittes im Bureau ereilte, seinem strenggläubigen Sinn nicht entsprochen hätte, uns andern aber scheint es ein